



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Jacobs Wiederkehr/ Gen. XXXI. (Im Jahr 2265. vor Christi Geburt 1739. da
Jacob bereits 104. Jahr alt war.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Frost gelitten / und ist keine Schlaff in meine Augen kommen über der Weidung deiner Heerde. Ich hab deiner Schafe keines verlohren / der Dieb hat mir keines gestolen / und der Wolff oder sonst ein wild Thier keines gefressen / so ist auch keines unter ihnen unfruchtbar gewesen ; und zum Lohn und Vergeltung all dieser guten Diensten / die ich den Menschen zu thun getrachtet habe / ist mir nichts denn Undancß / Haß und Verfolgung zu Theil worden.

Jacobs Wiederkehr / Gen. XXXI.

(Im Jahr der Welt 2265. vor Christi Geburt 1739. da Jacob bereits 104. Jahr alt war.)



Wenn nun dieser heilige Erzh. Vatter aus vielen Proben und bewiesenen Tücken abnehmen mußte / daß der

der Segen / womit Gott ihn und alles was sein war /
besegete / bey seinem Schwäher nur scheele Augen /
und eine bittere Abgunst verursachte / hielt ers für rath-
samer / Mesopotamien auf eben dieselbige Weise zu
verlassen / wie er vor zwanzig Jahren das Land Canaan
verlassen hätte.

Indem er in diesen Gedancken war / und dieselbige
dennoch / aus Furcht / eine Sache von so grosser Wich-
tigkeit nicht etwa aus eigenem Trieb zu unterfangen /
nicht dorffte werckstellig machen / halff ihm Gott selbst
aus dem Traum und befahl ihm ausdrücklich von dan-
nen in sein Vaterland zu ziehen / mit Versprechen / daß
er bey ihm seyn / und ihn für seinen Bruder Esau schon
schützen wolte.

Hierauf nahm ihm Jacob vor / den Göttlichen Be-
fehl unverzüglich / jedoch ganz heimlich auszurichten /
und sich aus Mesopotamia hinaus zu machen wie er
hinein kommen; in Summa / er entschlosse sich von
diesem geizigen und gewinnsüchtigen Manne hinter
der Thür Abschied zu nehmen / mit welchem er sich in
der Güte schwerlich würde gelehret haben. Zu diesem
Ende forderte er seine beyde Ehe weiber Rachel und Lia
in der Stille zu sich / und entdeckte ihnen sein ganzes
Vorhaben / zusamt den Ursachen / die ihn hierzu bewegt
hätten / welches sie auch alle beyde gut befindende sich
williglich drein gaben.

So ersah Jacob einsmal seinen Vorthail / daß La-
ban eben nicht bey der Stelle war / und machte sich heims-
lich mit Weib und Kind / mit Menschen und Vieh /
und mit Sack und Paek davon.

Dieser so schleuniger Ausbruch konte so verborgen
nicht bleiben / daß er dem Laban nicht nach dreyen Ta-
gen wäre kund worden / welcher hierüber ergrimmet /
zumalen

zumalen weiln er vernommen / daß er auch noch seine gold- und silberne Götzen mitgenommen / ihm sieben ganzer Tagereisen nachsetzte.

Er ereilte ihn endlich auf dem Berge Galaad / allein Gott erschiene ihm in vorhergehender Nacht / ihm ernstlich einsagende; **Er solle sich bey Leibe nicht an Jacob vergreifen / ja auch keine harte Wort gegen ihn gebrauchen.**

So bald Laban ihm beykommen / machte er viel Klagens und Vorwerffens / warum er ihm seine Töchter ohne sein Wissen entführet / als ob er sie mit dem Schwert erobert und seine Kriegs-Gefangene wären? Er hätte unweßlich gehandelt / ihm sein Vorhaben zu hinterhalten; er würde ihn / dafern ers gewußt hätte / mit grossen Ehren hinaus begleitet haben? Zudem hätte er ihm als seinem Vetter und Schwäher-Vatern aufs wenigst den Trost vergönnen sollen / seine Töchter und lieben Encklein noch einmal zur guten Lehe zu küssen? Endlich wann seine Begierde nach dem Vatterland und nach den Väterlichen Göttern je so groß gewesen / daß er auch so gar die Zeit nicht gehabt / von ihm Abschied zu nehmen / so hätte er ihm aufs wenigste die seine nicht stelen sollen.

Hier fiel ihm Jacob in die Rede / und nachdem er sich seines heimlichen Abzugs wegen / entschuldigt / läugnet er den Diebstal seiner Götzen / dessen er ihn beschuldigen wolte; erbote sich auch / daß derjenige des Todes wäre / bey welchem sie gefunden würden. Dieses redete Jacob kecklich und aus gutem Gewissen / massen ihm unbewußt war / daß Rachel sie ihm entwendet hätte.

Hierauf fieng Laban an / in allen Gezelten zu suchen / und unter der ganzen Bagage herumzuwählen.

Da

Da er nun endlich auch kam/ der Rachel ihre zu visitiren/ verbarg sie die Bögen eilends unter die Streue der Cameelen / setzte sich darauf und sagte zu Laban: Der Vatter solle ihrs zu gut halten/ daß sie ihm zu ehren nicht aufstünde/ es wäre ihr nicht wol.

Als er lang gnug vergebens gesucht / ward Jacob auch unwillig/ gab ihm einen dichten Verweiß / daß er sich nicht gescheuet / ihn für den Dieb seiner Bögen zu halten / und all sein Geräch und Fahrnissen durch zu streunen? Errückte ihm auch seine langwierige getreue Dienste und hingegen Labans seine / wider ihn öfters verübte und wann ihms Gott zugelassen / noch verüben wollende böse Griffe und Falschheiten vor. Doch verglichen sie sich endlich/ und nach dem sie einen Bund ausgericht / und beyderseits eine ewige Freundschaft geschworen/ schieden sie in der Güte voneinander.

Der Heil. Ambrosius verwundert sich billig über Jacob/ als über ein vollkommenes Muster der Gerechtigkeit und heiligen Klugheit / so man in Acht zu nehmen / wenn man unter den Welt-Leuten lebt. Er bestrebet sich / nur das Jenige zu besitzen / was er füglich konte mitnehmen / auf daß er keines Menschen Gnade leben dörfte; er läßt zwar nichts dahinten von dem was sein ist / so nimt er aber auch nichts mit / von dem / was eines andern ist. Er hatte sich bereichert / nicht allein ohne anderer Leute ihren Schaden / sondern vielmehr mit ihrem Nutzen und Vortheil. Laban/ der ihn so schlavisch hielt / der ihm nichts Gutes gönnete / ja nur zu schaden trachtete/ konte dennoch nicht thun; er konte dennoch nicht wehren / daß Jacob nicht endlich mit grossen Reichthümern von ihm zöge / und mußte all seinen Zorn fallen lassen / weil er mit einem Mann zu thun hatte / in dessen Herzen die Klugheit mit der Gerechtigkeit

rechtigkeit verschwestert wohnte / und der sich in allen Dingen nach dem Geist und Willen Gottes richtete.

Wol selig/spricht erst gemeldter Heil. Vater/ist der/welcher dem Teuffel und der Welt mit Jacob / ins Gesicht sagen kan : Schau zu / ob etwas in mir ist/ Das dir gehört / und nims immer hin / ich mag nicht behalten.

Auch ist die Rachel wol glücklich/welche aus einem abgöttischen Hause die Flucht nimt/ihres Vatters Bösen in Dreck wirfft und mit Füßen tritt. Sie gibt den Christlichen Töchtern auch eine feine Lehre/erstlich : daß sie der Begierde ihrer Väter oder Mütter nicht folgen/wenn sie sie der Welt Eitelkeit/ als ihren Bösen aufopfern wollen ; zweitens / daß sie sich in diesem Fall mit gutem Gewissen von ihrer Eltern Häusern wegstellen/ und ein heiliges Land suchen können / auf daß sie sich ihres Gottes nicht unwerth machen / in dem sie ihnen / die doch nur Menschen sind / mehr gehorsamen/ denn Ihm/der ihrer aller Gott ist.

Jacobs Ringen mit dem Engel und seine Versöhnung mit Esau/ Gen. XXXIII.

(Im selbigem Jahr.)

Nachdem nun unser Jacob den Händen seines Schwähers Laban/durch Göttlichen Beystand so glücklich entronnen/war nichts mehr übrig/als zu sehen/wie er seines Bruders Esau seinen auch entgegen möchte : Zu solchem Ende sandte er seiner Leute etliche voraus/ ihm anzudeuten / wie daß er auf der Reise aus Mesopotamia in Canaan begriffen ; und zugleich zu bitten ; er wolle doch seine Heimkunfft genehm halten und friedlich seyn lassen.

Als